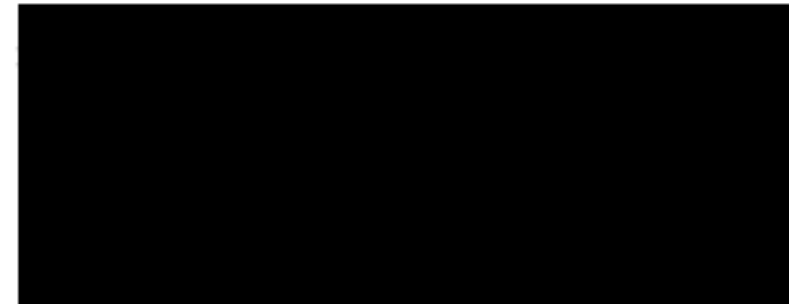




Herrn



via E-Mail:



RIFT

POSTANSCH

RIFT

BETREFF **Ihre Anfrage nach dem Informationsfreiheitsgesetz (IFG) vom 16.06.2016  
und Nachfrage vom 29.08.2016**

hier: Beantwortung des Fragenkatalogs

BEZUG 1. Ihre Nachfrage vom 29.08.216  
2. Ihre Anfrage vom 16.06.2016 über das Internetportal „fragdenstaat.de“, #17110

3.

Gz

Berlin, 16. September 2016

Sehr geehrter Herr 

zu Ihrer Nachfrage vom 29. August 2016, in der Sie um weitere Auskunft hinsichtlich der Verwendung von Depleted Uranium – Munition (DU-Munition) gebeten haben, teile ich Ihnen folgendes mit:

*Ergänzung/Nachfrage zu Frage 2, Bezug 2:*

*Im Jahr 2001 war in den Medien zu lesen, die Bundeswehr hätte Uranmunition zu Testzwecken in Deutschland eingesetzt.*

*Sind diese Berichte nicht zutreffend?*

Dem BMVg liegen keine Erkenntnisse vor, dass die Bundeswehr zu Testzwecken Uranmunition in Deutschland eingesetzt hat.

*Ergänzung/Nachfrage zu Frage 4, Bezug 2:*

*Ihre Antwort ist ausschließlich auf Bosnien-Herzegowina (1994/1995) und den Kosovo (1999) bezogen.*

*Nicht aber auf die Umstände, dass auch schon während der sowjetischen Intervention in Afghanistan, im zweiten Golfkrieg (erster Irakkrieg), [...] und im Irakkrieg (seit 2003) Uran-Munition eingesetzt wurde. [5] "Alleine während eines dreiwöchigen Einsatzes im Irakkrieg 2003 wurden von der „Koalition der Willigen“ zwischen 1.000 und 2.000 Tonnen Uranmunition eingesetzt."*

*Nach meinem Kenntnisstand sind bis zum heutigen Tag auch deutsche Bundeswehrsoldaten sowohl im Irak als auch in Afghanistan im Einsatz.*

*Können Sie Ihre Aussagen und Einschätzungen zu diesem Thema bitte noch um die aufgezählten Länder ergänzen?*

*Wie wird die Lage mit Hinblick auf DU-Munition eingeschätzt, die von der sowjetischen Armee in Afghanistan eingesetzt wurde? Gibt es da ein Überblick?*

Über den Einsatz von DU- Munition in militärischen Konflikten an denen Deutschland nicht beteiligt war (1. und 2. Irak-Krieg, ehemalige sowjetische Armee in Afghanistan), liegen dem BMVg keine über die von Ihnen dargestellten, aus öffentlichen Quellen stammenden Informationen hinausgehenden Erkenntnisse vor.

Für Soldatinnen und Soldaten, die in solchen Ländern (Afghanistan, Irak, Kosovo) eingesetzt werden, gelten auch ohne konkrete Erkenntnisse vorsorglich die nachfolgenden Regelungen:

Im Rahmen der Kontingentausbildung werden Soldatinnen und Soldaten über die theoretisch mögliche, geringgradige Risikoerhöhung informiert. Mit dem Ziel des Ausschlusses eines Restrisikos wird in der einsatzvorbereitenden Kontingentausbildung im Rahmen der Ausbildung „Mine-Awareness“ dieser Bereich als vorbeugende Schutzmaßnahme grundsätzlich unterrichtet.

Trotz eines fehlenden, wissenschaftlich nachweisbaren Zusammenhangs zwischen DU-Rückständen und einer Gesundheitsgefährdung durch DU-Munition werden präventiv Handlungsanweisungen gegeben, die den im Einsatz befindlichen Soldatinnen und Soldaten Handlungssicherheit für den konkreten Fall geben, dass diese möglicherweise auf Reste dieser Munition aus früheren Kampfhandlungen (z.B. in Ex-Jugoslawien) stoßen. Diese Handlungsanweisungen decken die Bandbreite von der Anweisung, Munition oder Munitionsteile nicht unnötig zu berühren bis zur Weitermeldung an den örtlichen Führer und die Durchführung persönlicher Schutzmaßnahmen ab.

Ansonsten gilt: Wenn eine Annäherung an eine potentiell kontaminierte Stelle unvermeidbar ist, verhindert das Tragen von Staubschutzmasken

oder der ABC-Schutzmaske zuverlässig die Aufnahme von uranhaltigen Stäuben.

In neuen Einsatzgebieten der Bundeswehr werden dann entsprechende gezielte Untersuchungen durchgeführt, wenn der Verdacht besteht, dass im betreffenden Raum in der Vergangenheit DU- Munitio n eingesetzt worden sein könnte.

*Ergänzung/Nachfrage zu Frage 15, Bezug 2:*

*15.a. Welche Maßnahmen plant die Bundesregierung oder das BMVg, um an die entsprechenden, neutralen Informationen zu gelangen?*

Das AA, das BMVg sowie insbesondere das Institut für Radiobiologie der Bundeswehr werten zusammen mit Partnerforschungseinrichtungen fortlaufend aktuelle Publikationen zu dem Thema aus. Dabei wird insbesondere Untersuchungen internationaler Organisationen (u.a. UNSCEAR, United Nations Environment Programme), deren Studien und Auswertungen wissenschaftlich unabhängig und neutral erfolgen, eine besondere Rolle beigemessen.

*15.b. Sind Gutachten oder Langzeitstudien oder andere Untersuchungen geplant?*

Die Bundeswehr hat nie DU-Munitio n besessen und plant auch nicht, solche zu beschaffen. Insofern sind keine eigenen Studien zu der Thematik vorgesehen. Vgl. dazu auch Antwort zu Frage 15a.

*15.c. Wird dabei die chemotoxische Belastung explizit untersucht werden?*

Siehe Antwort zu Frage 15.b.

*15.d. Welche eigenen Schritte sind hier bis 2020 geplant?*

Siehe Antwort zu Frage 15.b.

*15.e. Und wie viel Geld ist für diese Untersuchung vorgesehen?*

Siehe Antwort zu Frage 15.b.

Ich hoffe, dass Ihnen diese Informationen zum Thema „Depleted Uranium – Munitio n“ weiterhelfen.

Mit freundlichem Gruß  
Im Auftrag



| Oberst i.G.

|